

# Werden Sie Teil von sMon!

## Ihre Beteiligung bringt mehrfachen Nutzen

- Beitrag zur Ableitung belastbarer Aussagen zur Biodiversitätsentwicklung in Deutschland
- Bildung eines Kompetenznetzwerks zur Datenauswertung
- Erwerben eigener Auswertungsexpertise durch Austausch mit anderen Experten
- Einblicke, wie Biodiversitätsdaten künftig effizienter organisiert und ausgewertet werden können
- Beitrag zur Weiterentwicklung von Konzepten und Analysen für Biodiversitätsmonitoring-Programme
- Mitarbeit in Autoren-Teams für Publikationen

Eine zentrale Richtlinie in sMon ist, dass alle im Rahmen des Projektes beigesteuerten Daten Eigentum der Datenlieferanten bleiben und nur zu den spezifisch vereinbarten Zwecken verwendet werden.



Umweltfreundlich gedruckt auf Recycling-Papier 1. Auflage – 20.08.2019



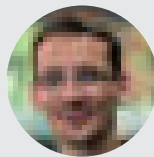
## Kontakt

Deutsches Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv)  
Halle-Jena-Leipzig

Deutscher Platz 5e  
04103 Leipzig

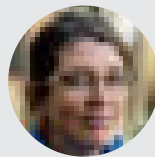
+49 341 9733187

smon@idiv.de  
www.idiv.de/smon



**Dr. David Eichenberg**  
sMon-Koordinator

Forschungsgruppe  
Ökosystemleistungen,  
Synthesis Centre (sDiv)



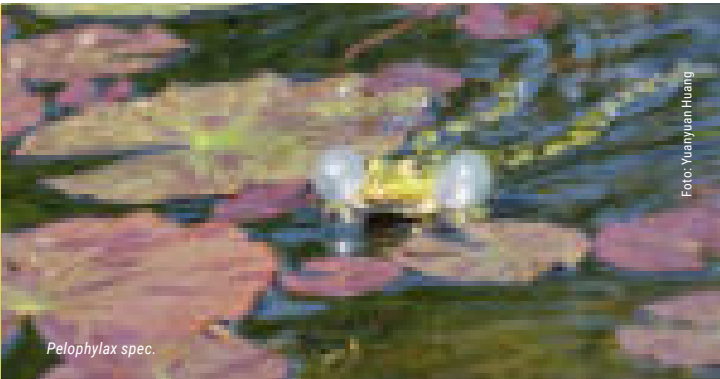
**Dr. Diana Bowler**  
sMon-Datenanalystin

Forschungsgruppe  
Ökosystemleistungen

sMon ist ein Syntheseprojekt des Deutschen Zentrums für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) Halle-Jena-Leipzig. iDiv wird finanziert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert.

**Bildnachweis:** Titelcollage von David Eichenberg mit Fotos von Yuanyuan Huang und Jürgen Dengler; Portraits David Eichenberg und Diana Bowler von Stefan Bernhardt / iDiv

**sMon** | Biodiversitätstrends  
in Deutschland



## Das Projekt sMon

Biodiversität genießt in der deutschen Gesellschaft einen hohen Stellenwert. Trotzdem fehlt es an einem stringenten bundesweiten Konzept zur Erfassung und Bewertung von Veränderungen des Artenreichtums. Allerdings gibt es viele Datensätze, die für diese dringend benötigten Analysen in Frage kommen.

Im Projekt sMon arbeiten ehrenamtliche Naturschützer, Bundes- und Landesbehörden, Fachgesellschaften, Verbände und wissenschaftliche Einrichtungen zusammen. Gemeinsam werden bisher noch ungenutzte Datenquellen identifiziert und die Möglichkeiten und Grenzen einer Aufarbeitung der Gesamtheit der vorhandenen Datensätze abgeschätzt. Neue statistische Methoden werden erprobt und weiterentwickelt um auch auf Basis der heterogenen Datenlage belastbare Aussagen zur Entwicklung der Biodiversität in der Vergangenheit treffen zu können

In regelmäßigen Workshops werden Methoden und Beispiele diskutiert, wie die existierenden Daten für retrospektive Trend- und Treiberanalysen genutzt werden können.

## Exemplarische Artengruppen

Derzeit werden unter Beteiligung vieler Projektpartner die Artengruppen der Gefäßpflanzen, der Libellen und der Amphibien untersucht. Eine Ausweitung der Datenquellen und Informationen auf neue Artengruppen ist sehr erwünscht. Wir freuen uns über Hinweise auf weitere Daten und heißen Sie auch sehr gerne als neue Kooperationspartner willkommen.

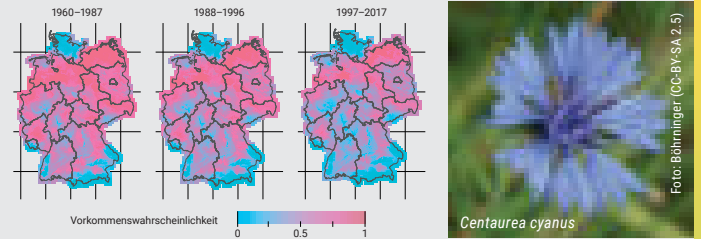


Abb. 1: Beispiel für eine abnehmende Art: Vorkommenswahrscheinlichkeiten von *Centaurea cyanus* (Kornblume) in Deutschland entlang von drei Zeitschritten. Rastergröße: ca. 5 × 5 km. Vergleichbare Informationen existieren für ca. 2.500 weitere Pflanzenarten.

## Beispielhafte Ergebnisse

### Pflanzen

- Mehr als 2/3 der ca. 2.500 untersuchten Arten befinden sich in Deutschland im Rückgang (ein Beispiel zeigt Abb. 1)
- Mittelhäufige bis häufige Arten zeigen den stärksten Rückgang
- Viele nektarproduzierende Arten gehen zurück

### Libellen

- Libellengesellschaften gewinnen an Artenreichtum (siehe Abb. 2)
- In vielen Bundesländern haben sich Libellenarten der Fließgewässer erholt
- Wärmeliebende Arten breiten sich aus

### Amphibien

- Derzeit werden deutschlandweit Daten zu Fangzahlen an Amphibienzäunen zusammengestellt

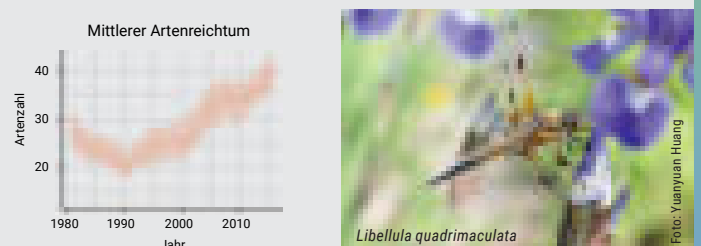


Abb. 2: Entwicklung des mittleren Artenreichtums der Libellengemeinschaften pro Rasterzelle (ca. 5 × 5 km) am Beispiel von Bayern. Ergebnisse liegen für 74 Libellenarten vor und werden derzeit für das gesamte Bundesgebiet ausgewertet.